

Keiner zählt die Öko-Toten

WELT 5.3.09

Die Masern sind nach Europa zurückgekehrt. Während die Zahl der Maserntoten in den Entwicklungsländern sinkt (2007 waren es 197 000) nimmt sie in einigen Industrieländern wieder zu. Die Veranstalter der Ersten Nationalen Impfkongferenz in Mainz kritisieren „schleichende Impfmüdigkeit“. Auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bemängelt den sinkenden Impfschutz. In Deutschland und der Schweiz wird das Impfen von besonders vielen Eltern abgelehnt.

Was können die Grünen dafür? Vordergründig nichts. Die führenden Köpfe der Partei gehören nicht zu den Impfgegnern. Doch an der Basis überschneiden sich die Milieus. Die von Anthroposophen geführte Bewegung gedeiht in den gleichen bürgerlichen Wohnvierteln, im gleichen geistigen Biotop, dessen ideeller Nährboden aus Technikfeindlichkeit, Aberglauben, Zukunftspessimismus und Naturromantik besteht. Eine Mischung, die der holländische Umwelt-Historiker Wybren Versteegen „Green Thinking“ (Grünes Denken) nennt. Renate Künast und Bärbel Höhn loben die esoterischen Landbauregeln des Rudolf Steiner. Da liegt es ziemlich nahe, auch den medizinischen Teil der steinerschen Anthroposophie zu glauben.

Längst ist vergessen, dass Joschka Fischer in den 80er-Jahren als hessischer Umweltminister die Produktion eines besser verträglichen Insulins für Diabetiker jahrelang verhinderte, weil es

gentechnisch hergestellt wurde. Die Firma musste nach Frankreich ausweichen, von wo dann das dringend benötigte Insulin importiert wurde. Erst 1999 ging die erste Anlage in Deutschland in Betrieb. Grünes Denken will die Menschheit vor den Risiken neuer Technik retten. Doch der Preis für die Verhinderung des Fortschritts ist meistens wesentlich höher.

■ *Grünes Denken will die Menschheit vor den Risiken neuer Technik retten*

Grünes Denken hat sich nicht nur bei den Grünen durchgesetzt, wie man am Erfolg der Gentechnikgegner sieht. Sie behaupten – und es wird ihnen geglaubt – gentechnisch verbesserter Mais habe keinen Vorteil. Die Pflanzen sind jedoch unter anderem deutlich weniger mit Schimmelpilzgiften belastet. Das könnte man durchaus einen Vorteil nennen. Denn in Ländern, in denen Mais Grundnahrungsmittel ist, werden durch diese Gifte Kinder mit offenem Rücken geboren. Dass die Regierung von Sambia im Jahr 2002 keine amerikanischen Mais-Hilfslieferungen an ihre hungernde Bevölkerung verteilte, weil US-Mais gentechnisch verändert war, wurde aus der Mitte der grünen Bewegung ermuntert und unterstützt.

Am ausführlichsten ist der Schaden des Grünen Denkens am Beispiel DDT dokumentiert, eines Pestizids, das auf Druck europäischer und nordamerikanischer Gründer in Entwicklungsländern nicht mehr eingesetzt wurde, um die Malaria zu bekämpfen. Dank DDT sank einst die Zahl der Malariatoten in vielen Ländern von einigen Tausend auf wenige Dutzend. Heute

sterben wieder mehr als 1,5 Millionen Menschen pro Jahr an der Tropenkrankheit. Anders als die Bewegungen gegen das Impfen gehörte der Kampf gegen Gentechnik und DDT nicht zum verrückten Rand des Grünen Denkens, sondern zum Kernbestand.

Durch seine vermeintliche moralische Überlegenheit besitzt das Grüne Denken im Wettbewerb um die Gunst der Öffentlichkeit erhebliche Vorteile. Als Linker kann man sich nicht mehr an Stalin und Mao vorbeimogeln. Deutsche Konservative leiden bis heute an der Schande, Hitler zur Macht verholfen zu haben. Jede Richtung hat ihre Leichen im Keller, und alle Keller werden hin und wieder von großen Bühnenscheinwerfern ausgeleuchtet. Nur die Grünen haben es geschafft, im Status der Unschuld zu verbleiben. Man stelle sich vor, die Opfer von Masern oder Malaria würden auf das Konto konservativer oder liberaler Ideen gehen. Wie viele Fernsehfilme, „Tatort“-Krimis und Talkshows hätten sich schon damit beschäftigt?

Die politische Unschärfe des Grünen Denkens führt dazu, dass das Partei-Establishment es nicht nötig hat, sich von Impfgegnern und anderen Extremisten zu distanzieren. Man lächelt gelegentlich über sie, aber hält sie sich gewogen, weil sie einen nicht unerheblichen Teil der Wählerschaft repräsentieren. Cem Özdemir spricht derzeit oft auffallend oft von der „Bewahrung der Schöpfung“. Man sollte ihn mal fragen, ob Malariakranke, Hungernde oder Diabetiker eigentlich auch zur Schöpfung gehören.